

gegen die Behauptungen zweier Blätter, wonach die kommunalen Zwiebelvorräte durch Verschulden der Sektion verdoeben wären. Er referierte über die von der Sektion zur Bewertung der Zwiebelvorräte getroffenen Verfügungen, denen man es zu verdanken habe, daß der hiesige Markt mit Zwiebeln versehen ist und die Preise sich auf ziemlich normaler Höhe halten.

Sodann kam der Magistratsrat auf die Kartoffelfrage zu sprechen. In dieser Hinsicht ist die Situation günstiger als in vielen anderen Großstädten. In den letzten Tagen hat die Kartoffelzufuhr einigermaßen abgenommen, da die Kaufleute bei den hiesigen Maximalpreisen nicht auf ihre Rechnung zu kommen vermögen. Nur für die Hauptstadt allein treffen noch Kartoffelsendungen ein, von denen täglich zehn bis fünfzehn Waggons in den Handel gebracht werden. Um auch die Kaufleute in die Lage zu versetzen, Kartoffeln nach Budapest ohne Verlust bringen zu können, müßten die hiesigen Höchstpreise für Kartoffeln ein wenig erhöht werden. Bis zur nächsten Ernte ist der Bedarf der Hauptstadt an Kartoffeln vollständig gedeckt. Um diesen Bedarf auch für die nächste Saison zu decken, müßten schon jetzt die geeigneten Maßnahmen getroffen werden. Er beantragt, die Regierung zu ersuchen, sie möge die neuen Höchstpreise je eher ins Leben rufen, den Kartoffeltransport möglichst einschränken und eventuell eine Kartoffelzentrale errichten, die die Kartoffelernte in Beschlag nehmen und die Kartoffeln der Bevölkerung des Landes zugänglich machen würde. Es wäre ferner notwendig, den Export nach dem Auslande an bestimmte Prämien zu unseren Gunsten zu knüpfen.

Hofrat Franz Székely schließt sich den Anträgen des Magistratsrates an und konstatiert mit Freude, daß der Magistratsrat dieser wichtigen Approvisionnementfrage eingehende Aufmerksamkeit widmet. Mit Genugtuung muß festgestellt werden, daß die Approvisionierungsverhältnisse bei uns günstiger sind als in Wien und in Berlin. Leider wird die Tätigkeit der Behörden, der wir dies zu verdanken haben, vom Publikum nicht nach Gebühr gewürdigt. Redner kann nicht umhin, den kompetenten Organen der Hauptstadt seine Anerkennung für ihr erspriessliches Wirken auszusprechen. Aber auch der Zehnerkommission kann man nicht jedes Verdienst absprechen.

Dr. Samuel Glucksthal spricht sich gegen den Antrag des Magistratsrates auf Schaffung einer Kartoffelzentrale aus, denn die Errichtung einer solchen Institution liege nicht im Interesse der Hauptstadt. Redner zieht es vor, daß die Hauptstadt selbst für den Kartoffelbedarf des Publikums sorgen möge.

Die Kommission nahm die Unterbreitung des Magistratsrates zur Kenntnis und akzeptierte auch dessen Vorschläge, mit Ausnahme des auf Errichtung einer Kartoffelzentrale bezüglichen Antrages.

Mehl, Gemüse, Eier.

Magistratsrat Ludwig v. Follusházy, Chef der Approvisionierungssektion, referierte hierauf über die derzeit herrschenden Approvisionierungsverhältnisse. Die Versorgung der hauptstädtischen Bevölkerung mit Mehl ging in den letzten Monaten ohne Störung vonstatten. Die Hauptstadt war jederzeit mit ausreichenden Mehlvorräten versehen, so daß den Ansprüchen des Publikums in befriedigender Weise entsprochen werden konnte. Ende April betrug die hauptstädtischen Getreidevorräte 310 Waggons, auf dem Transport befinden sich weitere 60 Waggons, so daß der Bedarf der Budapester Bevölkerung bis zum 19. Mai vollständig gedeckt erscheint. Die Transport-schwierigkeiten sind wohl noch immer nicht gänzlich behoben, doch hat die Regierung der Hauptstadt versprochen, dafür zu sorgen, daß sie stets über die nötigen Getreidequanten verfüge und immer für mindestens zwei bis drei Wochen versehen sei.

Die Regierung beschäftigt sich schon jetzt mit der Frage, wie die neue Ernte verwendet und auf welche Weise der Bedarf der Hauptstadt für das nächste Jahr gesichert werden solle. Die Verwendung, beziehungsweise Verteilung der neuen Ernte wird nach einem System erfolgen, das eine Wiederholung der früheren Kalamitäten ausschließen dürfte.

Der Magistratsrat teilte mit, daß nach längerer Pause jetzt dem Publikum wieder weißes Brot zur Verfügung stehe. Da sich jedoch das Brotmehl wieder anzuhäufen beginnt, wird bald abermals eine Einschränkung der Erzeugung von weißem Brot erfolgen müssen.

Reis und Bohnen werden nach wie vor gegen Karren verkauft; Reis findet verhältnismäßig starken Absatz, während nach Bohnen nur geringe Nachfrage herrscht. Seit dem 18. April verkauft die Hauptstadt auch Hirse, die auch den Ausfuhereien zur Verfügung gestellt wird.

Mit Gemüse ist die Hauptstadt ziemlich reichlich versehen. Die Preise des jungen Gemüses zeigen eine auffallend steigende Tendenz, was die Behörde veranlaßt, energisch gegen die Preistreiber vorzugehen. Dasselbe gilt auch vom Geflügel, dessen Preise geradezu unerschwinglich geworden sind.

Sehr ungünstig haben sich die Verhältnisse auf unserem Eiermarkte gestaltet. Bis Ostern gab es noch reichliche Vorräte, seither ist jedoch die Einfuhr sehr gesunken, infolgedessen die Vorräte bedeutend inappet geworden sind. Er beantragt, die Regierung zu ersuchen, daß in Ungarn eine staatliche Eierzentrale errichtet werde, daß ferner die Regierung die Eierzufuhr nach Deutschland und Oesterreich kontingentiere.

Dr. Samuel Glucksthal wünscht, daß das Kartensystem für Bohnen aufgehoben werde. Was die Eierfrage betrifft, müßte die Regierung dafür sorgen, daß der Eierbedarf des Landes stets gedeckt werde. Dies könne nur durch zentralisierte behördliche Einkäufe erreicht werden. Er wünscht daher, die Regierung möge eine Zentrale errichten, die einheitlich die Eier im Lande einkaufen würde; der Ueberfluß könnte nach einem gewissen Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland aufgeteilt werden.

Friedrich Glucksthal nimmt mit Freude den günstigen Bericht des Magistratsrates über die Versorgung der Hauptstadt mit Getreide zur Kenntnis, äußert jedoch den Wunsch, die Hauptstadt möge sich schon jetzt den nächstjährigen Bedarf sichern. In der Eierfrage schließt sich Redner dem Antrage Glucksthal's an.

Magistratsrat Ludwig v. Follusházy reflektierte noch auf die Bemerkungen Dr. Samuel Glucksthal's und Friedrich Glucksthal's, worauf die Kommission die Mitteilungen des Magistratsrates zur Kenntnis nahm und seine in der Eier-

frage gestellten Anträge annahm. Desgleichen wurde auch der Antrag Dr. Glucksthal's auf Aufhebung des Kartensystems für Bohnen angenommen.

Schweinefleisch und Schweinefett.

Magistratsrat Ludwig v. Follusházy kam dann auf das Schweinefleisch und Schweinefett zu sprechen. Auf diesem Gebiete haben sich die Verhältnisse in letzter Zeit wesentlich verschlimmert, so daß sich die Hauptstadt veranlaßt sah, die Regierung wiederholt um Abhilfe zu bitten. Dieser Tage hat nun der Minister des Innern die Hauptstadt verständigt, daß die Regierung einer entsprechenden Regelung dieser Fragen die größte Aufmerksamkeit widme. Die Frage des Verkaufes von Schweinefett für industrielle Zwecke dürfte schon demnächst geregelt werden. Was den Wunsch der Hauptstadt betrifft, daß die Preise der lebenden Schweine festgesetzt werden, hält die Regierung die Lösung dieser Frage für zu schwierig, als daß sie sich ein positives Resultat davon versprechen würde. Die Regierung ist jedoch bestrebt, durch andere Mittel unmotivierte Steigerungen der Schweinepreise zu verhindern.

Um die seit einiger Zeit herrschende Knappheit in Schweinefett und Speck zu mildern, hat die Hauptstadt beschlossen, von ihrem Schweinebestand (11.000 Stück) von nächster Woche an täglich 100 bis 120 Stück Schlachten zu lassen und das Fett und Fleisch der Schweine dem konsumierenden Publikum zur Verfügung zu stellen. Fett wird nicht verkauft, sondern nur Speck und zwar pro Kopf um Tag 50 Delagramm. Um die Schweinefettproduktion zu steigern will die Hauptstadt die Detailpreise des Schweinefettes in entsprechendem Maße korrigieren.

Johann A. Horváth glaubt, der Mangel an Schweinefett könne nur behoben werden, wenn die Regierung entweder die Höchstpreise für Schweinefett und Speck aufheben oder sie auf 7 bis 8 Kronen erhöhen würde.

Bürgermeister Dr. Stefan Bárczy hält für das einzige Mittel, das eine Besserung der Verhältnisse herbeiführen könnte, die Festsetzung von Höchstpreisen für lebende Schweine.

Ministerialrat Johann Serbán bemerkt, daß die Fackelkreise eine Festsetzung von Höchstpreisen für lebende Schweine als undurchführbar bezeichnen, doch selbst in dem Falle, wenn sie möglich wäre, würden wir nach Ansicht des Redners nicht um ein einziges Kilogramm Schweinefett mehr bekommen und würde um kein einziges Schwein mehr aufgetrieben werden. Schweine werden aus dem einfachen Grunde nicht aufgetrieben, weil es nur sehr wenig Schweine im Lande gibt. Die Züchter waren nicht imstande, zu züchten, weil sie nicht über das nötige Futter verfügten. Die Regierung war nämlich gezwungen, das ganze vorhandene Futter zu requirieren. Nicht nur in Budapest herrscht Mangel an Schweinefett, auch in der Provinz und auch in Wien. Welche Maßregeln auch immer getroffen werden mögen, werden sie so lange erfolglos bleiben, bis den Züchtern der nötige Mais zur Verfügung steht.

Emerich Kémeth spricht sich gegen eine Aufhebung der Höchstpreise für Schweinefett aus.

Dr. Josef Stern bringt die unerhörte Steigerung der Seifenpreise zur Sprache. Kein anderer Industrieartikel ist im Preise so hoch gestiegen, wie die Seife. Die Preise der Seife sind um zirka 500 Prozent höher, als in normalen Zeiten, dabei ist die Qualität der Seife unter aller Kritik. Redner wünscht, daß die Regierung in einer dringlichen Eingabe ersucht werde, Höchstpreise für Seife festzusetzen und auch die Qualität der Seife zu bestimmen.

Dr. Samuel Glucksthal reflektiert auf die Ausführungen des Ministerialrates Serbán. Die Zehnerkommission hat niemals gegen wirtschaftliche Unmöglichkeiten gekämpft, sie kämpft nur gegen administrative Unmöglichkeiten. Die begangenen administrativen Fehler sind allein schuld an den herrschenden Verhältnissen. Redner glaubt, daß man die Lage nur so bessern könnte, wenn man den jeweiligen Marktpreisen der lebenden Schweine entsprechend die Preise für Schweinefleisch, Fett und Speck feststellen würde.

Bürgermeister Dr. Bárczy spricht sich gegen diesen Vorschlag aus, denn im Falle einer Verwirklichung dieser Idee würden die lebenden Tiere den Budapester Markt meiden.

Dr. Franz Springer lehnt ebenfalls den Antrag Glucksthal's ab. Die öffentliche Meinung hält eine Festsetzung von Höchstpreisen für lebende Schweine für das einzige Mittel, das Abhilfe bringen könnte. Kann jedoch dieses Mittel nicht angewendet werden, müssen wenigstens die Fettpreise entsprechend erhöht werden.

Sektionsrat Julius v. Kipely bemerkt, die Regierung pflege in dieser Sache fortwährend Beratungen, die sich auf sämtliche Einzelheiten der Frage erstrecken. Gegen eine Festsetzung von Höchstpreisen für lebende Schweine wurden von Fachkreisen gewichtige Argumente ins Treffen geführt. Man kann mit derartigen Sachen keine Experimente machen. Die Regierung wird die Verordnung über die Höchstpreise einer Revision unterziehen und bestrebt sein, auch ohne Festsetzung von Höchstpreisen für lebende Tiere die Frage in befriedigender Weise zu lösen.

Budapest, 4. Mai.

(Der Bedarf der Hauptstadt an Kohle und Holz.) In der heutigen Sitzung der Zehner-Kommission für Volksversorgung referierte Magistratsrat Dr. Emil Bita, Chef der volkswirtschaftlichen Sektion, über die Verfügungen der Hauptstadt zur Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Kohle und Brennholz. Unter anderem hat die Hauptstadt, die dabei vom Ackerbauministerium in anerkannter Weise unterstützt wurde, zur Lieferung von 23.000 Waggons Brennholz Verträge geschlossen. Das Holz wird sukzessive bis zum 1. Mai 1917 geliefert werden. Dr. Bita beantragte sodann, die Regierung um Festsetzung von Höchstpreisen für Brennholz zu ersuchen. Zum Schluß äußerte der Magistratsrat den Wunsch, daß das Publikum darauf aufmerksam gemacht werde, schon jetzt mit der Beschaffung des nötigen Heizmaterials zu beginnen, da die Zufuhr später mit großen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte. Die Kommission nahm die Mitteilungen des Magistratsrates zur Kenntnis, dessen erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete Dr. Josef Stern mit warmen Worten würdigte.

(Die Preise der Lebensmittel.) Die heutige Preisliste der Budapester Viehmarktkasse verzeichnet abermals eine Steigerung der Schweinefleischpreise. Die Preise des kommunalen Lebensmittelbetriebes sind seit gestern unverändert geblieben.

Pester Lloyd

Die Approvisionnement der Hauptstadt.

Sitzung der Zehner-Kommission.

Die Zehnerkommission für Volksversorgung, die hinlänglich Gelegenheit hatte, sich von ihren früheren Anstrengungen zu erholen, ging heute nachmittags mit frischen Kräften daran, die schwierigsten Probleme unserer Approvisionnement zu lösen. Ist die Kommission seit dem Austritt Dr. Wilhelm Bárczy's und Dr. Georg Plattky's an Zahl auch geschwächt, ihr Eifer, die Approvisionierungsverhältnisse nach Möglichkeit zu verbessern, ist unverändert geblieben.

Dieser Eifer machte sich besonders bei der Verhandlung der Schweinefettfrage geltend, und obgleich die Debatte kein positives Resultat brachte, muß man den guten Willen der Mitglieder der Kommission, dem Publikum die Existenz zu erleichtern, anerkennen. Da sich die von den Kommissionsmitgliedern angeregten Ideen leider nicht verwirklichen lassen, mußte die Kommission sich vorläufig darauf beschränken, die Erklärung der anwesenden Vertreter der Regierung, daß die Regierung bestrebt sei, die Schweine- und Schweinefettfrage in befriedigender Weise zu regeln, sowie die Maßregeln der Approvisionierungssektion zur Erleichterung der Versorgung des Publikums mit Fett, zur Kenntnis zu nehmen.

Mit Befriedigung vernahm die Kommission aus dem Munde des Magistratsrates v. Follusházy, daß die Verschönerung der Budapester Bevölkerung mit Mehl bis zur neuen Ernte vollständig gesichert erscheint. In der Kartoffel- und in der Eierfrage wurden wichtige Beschlüsse gefaßt, deren Verwirklichung auch auf diesen Gebieten günstigere Verhältnisse schaffen dürfte.

Besondere Erwähnung verdient ein Antrag Dr. Josef Stern's, der die horrenden Steigerungen der Seifenpreise zur Sprache brachte und um dringende Abhilfe bat.

Der Antrag des Herrn v. Follusházy, wonach der Verkauf des Kausenlöffels in den Kaffeehäusern verboten werde, konnte wegen vorgerückter Zeit heute nicht mehr verhandelt werden.

Zwiebeln und Kartoffeln.

Die Sitzung eröffnete Bürgermeister Dr. Stefan Bárczy.

Magistratsrat Dr. Eugen Márkus, Chef der Sektion für Stadtwirtschaft, die bekanntlich mit der Leitung der Gemüsesektion der Hauptstadt betraut ist, verwahrte sich zunächst